

Zeitschrift: Schweizer Revue : die Zeitschrift für Auslandschweizer
Herausgeber: Auslandschweizer-Organisation
Band: 33 (2006)
Heft: 2

Artikel: Der neue Schweizer Film : Winkelried -"Braveheart" der Eidgenossen
Autor: Wey, Alain
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-911307>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Winkelried – «Braveheart» der Eidgenossen

Michael Steiner, Träger des Schweizer Filmpreises und Regisseur des drittgrössten Schweizer Kassenerfolgs («Mein Name ist Eugen», 2005), bringt nun den Erfolgsfilm «Grounding – Die letzten Tage der Swissair» in die Kinos. Der Rhythmus und Reiz des Films lassen für Filmkunst «Made in Switzerland» Gutes hoffen. Von Alain Wey



Regisseur Michael Steiner - Shootingstar des Schweizer Films.

Lebt der Schweizer Film? Seit Beginn des neuen Millenniums kann man getrost antworten: Ja – mehr denn je. Die eidgenössischen Filme füllen die heimischen Kinosäle sogar besser als manche amerikanische Grossproduktion. Michael Steiner gehört zur neuen Generation von Regisseuren, die attraktives, populäres und rentables Schweizer Kino machen. Im Januar gewann er mit seinem dritten Film «Mein Name ist Eugen» den Schweizer Filmpreis, der im Rahmen der Solothurner Filmtage verliehen wurde. Dort kündigte er auch gleich seinen neuen Kinofilm an: «Grounding – Die letzten Tage der Swissair» – ein Wirtschaftsthriller mit hohem Spannungstempo. Mit über 200 000 Besuchern in vier Wochen war dieser Film ein Hit. Angesichts des brisanten Themas spricht man sogar vom «gewagtesten Film in der Geschichte der schweizerischen Filmkunst». Der Zürcher Regisseur darf sich die Hände reiben. Er hat die Zutaten für einen schweizerischen Film gefunden, der in der Schweiz Erfolg hat. Michael Steiner ar-

beitet in seinem Filmstudio, der Kontraproduktion AG in Zürich, im Konzert mit Drehbuchautoren, Technikern und Musikern. Begegnung mit einem «Autodidakten der Regiekunst mit Wurzeln in der Popkultur».

Journalist, Pressefotograf, dann Regisseur für Condor Film in Zürich. Der heute 36 Jahre alte Michael Steiner drehte 1991 mit 22 Lennen seinen ersten Kinofilm. «Die neue Generation Schweizer Filmemacher arbeitet mit anderen Mitteln, anderen Inhalten und anderen Erzählweisen, sowohl bezüglich Skript als auch von der Bild- und Szenengestaltung her», erläutert der Erfolgsregisseur. «Ich habe den Eindruck, dass der Filmerfolg mehr von den Drehbuchautoren abhängt als von den Regisseuren – also von Leuten wie Michael Sauter und seinem Partner David Keller.» Ein Blick auf die Erfolgsbilanz von Sauter: Er schrieb die Drehbücher «Achtung, fertig, Charlie!» (560 514 Kinobesuche), «Mein Name ist Eugen» und «Grounding», also die grössten Schweizer Kinoerfolge der letzten Jahre.

Der wirtschaftliche Erfolg eines helvetischen Films in der Schweiz hängt von seiner Fähigkeit ab, die Eidgenossen zu begeistern. «Am wichtigsten ist zunächst, auf dem lokalen Markt Erfolg zu haben und zu beweisen, dass die Leute ins Kino kommen, wenn man einen guten Film dreht. In erster Linie kommt es dabei auf das Thema an. «Eugen» und «Grounding» sind eindeutig auf den schweizerischen Markt ausgerichtet. Die Themen dieser Filme wurzeln im Gedächtnis der Eidgenossen: Die Krise der Swissair ebenso wie die Geschichte von Eugen. Letztere beruht bekanntlich auf einem Buch, das man in der Deutschschweiz in der Schule gelesen hat. Man erkennt sich als Schweizer wieder und kann sich identifizieren.» Die helvetischen Klischees, deren sich «Mein Name ist Eugen» bedient, lässt die Leute über sich selbst lachen. «Was «Grounding» angeht», staunt Michael Steiner, «so hat der Film jeden Besucher aufgebracht, den ich getroffen habe. Er hat bei den Leuten die Wut über den Verlust der Swissair wieder hochkommen lassen.

Alle wollten die nationale Fluggesellschaft behalten ...»

Diese Analyse trifft auch auf die zwei grössten helvetischen Kinokassenschlager zu: «Die Schweizermacher» (940 103 Besucher, 1978) und «Achtung, fertig, Charlie!» (560 514 Besucher, 2003). «Die Schweizermacher» behandelte ein für die Eidgenossen wichtiges Thema, die Einwanderung – aber nicht als Drama, was nicht funktioniert hätte, sondern als Komödie. «Achtung, fertig, Charlie!» ist aus anderen Gründen gut gelaufen. Der Film war die erste wirkliche Komödie in Schweizerdeutsch und für ein junges Publikum gemacht. Für den lokalen Markt ist es entscheidend, Filme in Schweizerdeutsch zu drehen.»

Steiner freut sich über den neuen Schwung der schweizerischen Filmkunst: Der Publikumserfolg ist so viel wert wie die beste Finanzierung durch Staat und Wirtschaft. Für «Mein Name ist Eugen» hat das Team um Michael Steiner eine Premiere realisiert und konnte sich auf einen starken Partner aus der Privatwirtschaft als Koproduzenten stützen – die Mobiliar-Versicherung. «Ohne diesen Partner hätten wir den Film nicht finanziert können (Budget: 6 Millionen Franken), die staatlichen Hilfen hätten nicht ausgereicht.» Die Suche nach privaten Investoren charakterisiert Steiners Ansatz: Neben dem Bundesamt für Kultur, dem Kanton, der Stadt Zürich und dem Schweizer Fernsehen DRS finanzierten gut 30 weitere Sponsoren den Film «Grounding», darunter die schweizerischen Unternehmen Amag, Migrol und Bally sowie die japanische Sharp und das US-amerikanische Unternehmen Reebok.

Ein Film über ein schweizerisches Gechichtsereignis? Steiner hat bereits mit dem Gedanken gespielt. «Ich würde gern einen Film über Winkelried drehen – den Soldaten, der sich in der Schlacht bei Sempach (1386) in die feindlichen Lanzen stürzte, um eine Bresche in die österreichischen Reihen zu schlagen. Das ist mein ehrgeizigstes Projekt in der Schweiz. Die Story würde mit der Schlacht bei Morgarten beginnen und mit der bei Sempach enden. So im Stil von «Braveheart» – das wäre super. Aber es wären enorme Gelder nötig, und ich glaube nicht, dass ich den Film früher als in etwa zehn Jahren drehen könnte. Ich schätze das Budget auf 30 Millionen Franken. Es müsste eine internationale Produktion sein, da es unsinnig wäre, einen so aufwändigen Film nur für die Schweizer Kinos zu machen. Ich bräuchte ausländische Partner, die von Anfang an garantierten, dass der Film in ganz Europa und in Amerika herauskommt.» Hoffen wir für die Filmfreunde aller Welt und insbesondere in der Schweiz, dass dieses Grossprojekt eines Tages verwirklicht wird.

«MEIN NAME IST EUGEN»

Die Adaptierung des Buchs «Mein Name ist Eugen» von Klaus Schädelin wurde der dritte Kinofilm von Michael Steiner. Er erzählt die Abenteuer von vier kleinen Jungen in der Schweiz der 60er-Jahre.

Schelmenstücke ohne Ende und Zoff mit den Eltern treiben Eugen und Wrigley dazu, Bern den Rücken zu kehren und, mit einer geheimen Karte in der Tasche, in Zürich auf Schatzsuche zu gehen. Wrigley hat die Karte im Keller gefunden und will ihren Eigentümer auffinden: Fritzli Bühler, der in Zürich leben soll. Auf dem Wege treffen die Jungs zufällig auf eine Gruppe Pfadfinder, denen sie sich zunächst auf ihrer Reise ins Tessin anschliessen. Per Velo büchsen sie aus und nehmen gleich noch ihre Freunde Eduard und den etwas widerwilligen Bäschteli mit. Das gemeinsame Abhauen bleibt den Eltern nicht lange verborgen. Sie machen sich sogleich auf den Weg, um ihre Ausreisser wieder einzusammeln. Wie ein Märchen erzählt, aber gespickt mit modernen Gags, lockte «Mein Name ist Eugen» über 538 000 Besucher in die Kinos. Der Film war 2005 Dritter auf der eidgenössischen Kinohitliste, hinter «Madagaskar» (686 027 Besucher) und «Harry Potter» (612 000).

www.eugen-film.ch



«GROUNDING – DIE LETZTEN TAGE DER SWISSAIR»

Auf der Grundlage des Buches «Swissair, Mythos & Grounding» des Bilanz-Chefredaktors René Lüthiger und der von Michael Steiner durchgeföhrten Befragung von Zeugen der Ereignisse zeichnet der Film «Grounding» die letzten Tage der nationalen, überschuldeten Fluggesellschaft nach, die zahlungsunfähig wurde und schliesslich am 2. Oktober 2001 von den Gläubigern am Boden festgenagelt wurde. Die «Dokudichtung» vereint reale Personen mit fiktiven Figuren, Archivdokumente des Fernsehens der Deutschschweiz mit Seifenoperelementen. «Es musste einfach eine dramatische Linie eingebaut werden, damit die Opfer des Grounding gezeigt werden konnten», erläutert Michael Steiner. «Ich hätte den Film nicht gedreht, wenn mich das Debakel nicht selbst so extrem aufgebracht hätte. Bis 2002 konnte ich einfach nicht glauben, dass es keine Swissair mehr gibt. Ich dachte, sie würde wieder auferstehen. Man konnte doch nicht die beste Fluggesellschaft der Welt in der Versenkung verschwinden lassen. Ich war der Ansicht, das wäre nicht möglich – und so ging es wohl auch den meisten anderen Schweizern.»

www.groundingfilm.ch

Bild oben:
Hanspeter Müller-Drossart
als Mario Corti in «Grounding».

Bild links: Publikumsrenner
«Mein Name ist Eugen».

«ZU GERN WÜRDE ICH EINMAL MIT AL PACINO DREHEN»

Welches sind Ihre cineastischen Einflüsse? «Weit gefächert. Bei «Grounding» bin ich sicherlich von Michael Mann beeinflusst worden, bei «Eugen» kamen Inspirationen mehr aus der Richtung Jaco Van Dormael («Toto der Held», «Am achten Tag») und Jean-Pierre Jeunet («Die fabelhafte Welt der Amélie»).»

Welche Genres mögen Sie besonders? «Mafiafilme. Wenn ich das Material hätte, würde ich gern einen drehen, der in der Schweiz spielt. Beispielsweise «Scarface» auf Züridütsch.»

Haben Sie ein Regie-Idol? «Wahrscheinlich Michael Mann, der die Serie «Miami Vice» gedreht hat. Sein bester Film: «Heat». Aber auch «Der Insider». Ich bin aber auch ein Fan von Francis Ford Coppola, Sergio Leone («Spiel mir das Lied vom Tod»), «Es war einmal in Amerika» und Martin Scorsese wegen seiner Mafiafilme.»

Welchen Film würden Sie gern einmal drehen? «Ich würde gern das Leben von Wernher von Braun verfilmen. Das hat noch keiner getan. Der Mann, der für Deutschland die Rakete erfunden und für die Amerikaner die Mondrakete entwickelt hat. Seine Biografie ist faszinierend: Er wollte als Kind den Mond erkunden – und hat diesen Traum schliesslich realisiert.»

Mit welchem Schauspieler würden Sie gern einmal drehen? «Al Pacino.»